

z'Chrieg

Autor(en): **Leinert, Meinrad**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 52

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-445083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neujahr

Des neuen Jahres offne Pforte
Wirst du sie wunschlos je passieren?
Wirst du — auch ohne laute Worte —
Nicht stets ein bißchen spekulieren?

Und bleibt zuletzt nichts mehr zu rügen,
Kannst du dein Ich befriedigt sehen,
Dann gilt es Wünsche anzufügen
Für deines Landes Wohlergehen.

Als Schweizer mußt du nun bedenken:
Wenn gleich dein Land nicht groß geartet,
Es läßt sich schwerlich so beschenken,
Daß Jedem wird, was er erwartet.

Auch würdest du in allen Gauen
Vergeblich nach dem Schweizer fahnden,
Der als Extractum wär' zu schauen
Der Völker, die sich einst verbanden.

Solch uniformem Exemplare
Wird zwar kein Mensch im Lande gleichen,
Doch was es wünscht zum neuen Jahre
Wird allerseits zum Heil gereichen:

Ein Brudersinn, ein echter, walte!
Kein Klassenhaß soll ihn betören!
Des Landes Einigkeit, die alte,
Kein Rassenhaß soll je sie stören!

Mit unsern Nachbarn bleib der Frieden,
Ein ehrenhafter, uns erhalten!
Wer wacker schafft, dem sei beschieden,
Sein Leben freudvoll zu gestalten!

Separatistisch, glaub' ich, wären
Die andern hundert Postulate — —
Das neue Jahr mög uns gewähren,
Was irgend frommt dem ganzen Staate!

z'Chrieg

(Schwyzermundart)

Es ist äs Bürschtli g'gange
Vors Nochber Bedas Hus:
O Bethli, gwirigs Bethli,
Eueg au zuem Pfeister us!

I mag nüd useluege;
Es ist mer bas älle,
Eust schießt ä Wildschaf ine
Und bhßt mi nu is Bei.

So reich mer blöiß dñs Händli
Durs Pfeister, liebe Schaf!
I will dr's ase streichle
As d'merkst, äs ist lei Schaf.

I weiß wohl, wie du streichlist,
Und bhüet mer Gott mñ Hand!
Es wüßed's alli Maitli
Im schöne Schwyzerland.

Und lost mi du nüd ine,
I weiß nüd was i tue,
I lauffe furt gob chriege,
Im Chüing z'Neapel zue.

Und gab du nu gob chriege,
Agriffig wie d' jo bist!
Häst gag dr det vilhundert,
Wo Schwert'r hend und Füßt.

Müestst fust am And nu einist
I dñs Tätzchhüsli hei,
Cho mit dr möner Eäbtig
Eis chriege ganz älle.

Meinrad Cienert

Konzertsaison 1912/13

Sie kommt, sie kommt! Da ist sie schon!
's ist nicht mehr abzuwenden —
Da ist sie, die Konzertsaison
Mit tausend Stimmen und Händen!
Schon singt's und quietisch's und
tremoliert's,
Schon streicht's und bläst's und
konzertiert's
Auf tausend Instrumenten.

Ein Ungeheuer ist erwacht
Und kommt, uns zu verschlingen,
Meist stellt es in der Winternacht
Verführerische Schlingen;
Es lockt mit was es locken mag —
Mit Bogenstrich und Paukenschlag,
Mit Klimpfern und mit Singen.

Oft — hast du einen Ton gehört,
Du bist ihm schon verfallen,
Bist schon verloren, bist betört
Und hängst in seinen Krallen,
Dann lärmt es dir die Ohren voll
In Blech und Holz, in Dur und Moll,
Daß dir die Muscheln schallen.

Mit tausend Künsten wartet's auf,
Mit Presti und Andanten —
Und erst zu Haus! Da spielt zu Haus
Die Schar der Dilettanten . . .
„Jetzt fahre hin, o Winterruh,
Geh, Grete, mach' das Fenster zu!“
Sie find's, die Musikanten.

Emil Hügli

Dem mächt'gen Ungeheuer dient
Ein Heer und sucht ihm Beute;
Es klavizimbelt, violint,
Es bläst und schreit die Meute;
Und wenn du gestern ihr entrannst,
Wer weiß, ob du es morgen kannst?
Vielleicht hat's dich schon heute!
Mit Solo- und mit Chorgefang
Will man uns überfluten,
Mit Sing und Sang, mit Klang und
Klang,
Mit Streichen und mit Tuten —
Und ob wir längst gesättigt schon,
Man will dem Trommelfell zum Hohn
Uns noch Musik zumuten.

Der Geiger harzt den Bogen ein,
Der Sänger ölt den Schnabel —
Nein, ärger konnt es auch nicht sein
Beim Turmbau einst zu Babel;
In allen Sprachen singt's und tönt's,
In jeder Tonart jauchzt's und
stöhnt's . . .
Mir wird ganz miserabel.

De fuehrme

De Fuehrme sprängt dur's
Dörsli ii,
Shörfch, wie-n-er lustig chlöpft?
Er chlöpft e ganzes Liedli
Und lachet äis und zäpst.

Zwick zwack, zwick zwack, zwick
Ziriwick, ziriwick, ziriwack. (zwack,

Und wo-n-es Maitli ume-n-isch,
Verschrickt's: Isch Chriegim Land?
Es lueget uuf im Garte:
Wer fuehrt e so-n-e Hand?

Zwick zwack, zwick zwack, zwick
Ziriwick, ziriwick, ziriwack. (zwack,

Nu äis verschrickt nüd, äis elläi
Und hund a's Säister gwäpft.
Es kännt die lustig Gäisle,
Und was de Fuehrme chlöpft:
Zwick zwack, zwick zwack, zwick
Ziriwick, ziriwick, ziriwack. (zwack,

„Gottgrüezi Rösli, grüezi Schaf!
Wo bisch? Du liebi Muus?“
Sis füürig Glück und d'Liebi
Chlöpft er zu'r Gäisle-n-uus.
Zwick zwack, zwick zwack, zwick
Ziriwick, ziriwick, ziriwack. (zwack,

„Ja Ruedi, i verstah di scho.
Für jede Gäisleschuh
Hettich gern, du liebe Lacker,
- Chumm se! - en schöne Schmuß.“
Zwit zwat, zwit zwat, zwit zwat,
Ziriwit, ziriwit, ziriwat.

Ernst Eichmann